

Perry Rhodan



**Kampf
um Terra**

der sich im Crest-Park herumtrieb.

Eine entsprechende Meldung alarmierte die Ordnungsstation in Garnaru. Wenige Minuten später landeten vier Fluggleiter mit Hoheitszeichen in verschiedenen Bereichen des Parks und spien ihre Insassen aus: zwölf uniformierte Roboter, acht Ordnungshüter und vier Spürroboter.

Zwanzig Minuten später versammelten sich alle an der Stelle, an der Domaschek wartete, geschützt durch den Roboter, der ihn aufgegriffen hatte. Domaschek wurde unruhig, als die Ordnungshüter ihn umringten und ihn schweigend musterten. »Was kann ich dafür, dass ihr den Fremden nicht gefunden habt?«, rief er. »Ihr glaubt hoffentlich nicht, dass ich mir einen dummen Scherz erlaube habe.«

»Wir können uns das nur schwer vorstellen, weil wir dich lange genug kennen,

Lassel«, sagte eine sonore Stimme hinter ihm.

Domaschek wandte sich um und sah, dass der Direktor des Ordnungsdiensts von Garnaru soeben aus seinem schweren Dienstgleiter gestiegen war und auf ihn zukam. Kaefeer Vagnan war ein schlanker, hochgewachsener Mann mit rotbrauner Haut und kupferfarbenem Haar, das bei besonderem Lichteinfall den für Zaliter typischen grünen Oxidationsschimmer zeigte.

Domaschek atmete auf. Er und Vagnan mochten einander nicht besonders, weil sie gegensätzliche Ansichten über Ordnung und Disziplin vertraten. Trotzdem respektierte jeder den anderen.

Orlok Sukther, der epsalische Chef des Suchkommandos, erschien vor Vagnan. »Das Terrain wurde systematisch durchsucht!«, meldete er. »Wir fanden Fußspuren, die

Lassel hinterlassen hat, und konnten über Infrarot alle seine Handlungen im Park aufzeichnen. Eine zweite Person hat sich nachweislich nicht in diesem Bereich aufgehalten.«

Lassel Domaschek schüttelte den Kopf. »Er sprach mich an und sagte, er hätte sich verirrt. Dann forderte er mich auf, ihn zu Perry Rhodan zu bringen. Die Erde sei dem Untergang geweiht, behauptete er. Ich habe sofort gemerkt, was mit ihm los ist. Er muss hochgradig schizophran sein, außerdem Telepath. Da er Anstaltskleidung trägt, muss er aus einem Sanatorium oder einer Spezialklinik verschwunden sein. Bestimmt ist er gefährlich.«

Sukther schüttelte den massigen Kopf. »Da war niemand, sonst hätten die Spürroboter seine Wärmespur aufgezeichnet. Sie haben nicht einmal Fußabdrücke

entdeckt.«

Domaschek fühlte sich immer unbehaglicher. Er hatte es strikt vermieden, die Körperlosigkeit des Fremden zu erwähnen, weil er voraussah, wie die Ordnungshüter darauf reagieren würden. Doch nun war er in die Enge getrieben und sah keinen anderen Ausweg.

»Dieser ... Mann ... war offenbar nicht völlig materiell«, sagte er vorsichtig.

Vagnan runzelte die Stirn. »Nicht völlig materiell?«, wiederholte er, und es war ihm anzumerken, dass er sich nur weiter mit diesem Fall befasste, weil er Domaschek gut genug kannte, um zu wissen, dass er sich keine Schauermärchen aus den Fingern sog. »Wie sollen wir das verstehen, Lassel?«

Domaschek geriet ins Schwitzen. Er versuchte angestrengt, sich diesen Chthon so genau wie möglich in Erinnerung zu rufen.

»Es ist eigenartig«, sagte er mehr zu sich selbst als für die Umstehenden bestimmt. »Zuerst hielt ich ihn für meine Freundin.«

Einige der Männer lachten, verstummten jedoch unter Vagnans verweisendem Blick sofort wieder.

»Nun, ja, daran war der Nebel schuld«, fuhr Domaschek fort. Er sah, dass die Suppe sich mittlerweile fast völlig aufgelöst hatte und beeilte sich, zu erklären: »Er war sehr viel dichter als jetzt. Nun, ich sah jedenfalls bald, dass ich es mit einem Fremden zu tun hatte. Mir fielen seine Augäpfel auf. Sie waren schwarz. Die Pupillen dagegen waren weiß. Ich erinnere mich auch daran, dass seine Haut und sein Haar farblos waren.« Er kniff die Brauen zusammen. »Rauch! Ja, das ist es! Sein Overall war nicht nur rauchgrau, er wallte wie Rauch – oder wie Nebel.«

»Hältst du es für möglich, dass die ganze